

Polen 2016

11.06.2016 Heute besuchen wir die Lontzke Düne in Łeba (Leba). Die Lontzke Düne (polnisch Wydma Łącka) ist die größte Wanderdüne an der pommerschen Ostseeküste. Sie hat die Form einer Sichel oder eines Halbmondes und ist Teil des Dünengebiets das eine Fläche von ungefähr 500 Hektar umfasst. Die naturbelassene Düne liegt auf der 17 km langen Nehrung zwischen dem Lebasee und der Ostsee. Sie ist zwischen 30 und 42 Meter hoch, etwa 1300 Meter lang und 500 Meter breit und bewegt sich durch die vorherrschenden westlichen Winde etwa 12 Meter im Jahr nach Osten. Dabei begräbt sie die ursprüngliche Landschaft, Wald und Moor unter sich. In der Vergangenheit wurde auch der Ort Łącka von der Düne begraben. Auf der dem Wind zugeneigten Westseite hat die Düne eine geringe Steigung, während auf der dem Wind ab geneigten Seite der Hang sehr steil ist. Ab einer Windgeschwindigkeit von 18 km/h beginnen die Sandkörner die flache Seite hinauf zu rollen, bis sie an der oberen Kante auf der windgeschützten Seite hinab fallen. Während im Frühling und Sommer, bei eher schwachen Winden die Düne in die Höhe wächst, verflacht sie sich bei stärkeren Winden im Herbst und Winter und erreicht dann eine höhere Wandergeschwindigkeit. Auf der Rückseite der Wanderdüne treten Stubbenfelder ehemaliger Wälder ans Tageslicht.



Edith bereitet sich auf den heutigen Ausflug vor.





Mit Elektrotaxis werden wir zur Düne gebracht. Man kann die 7 Kilometer aber auch zu Fuß laufen.



Bei herrlichem Wetter erstürmen wir die Düne.



Das gibt es halt leider auch.



Wir Vier von der Tankstelle.

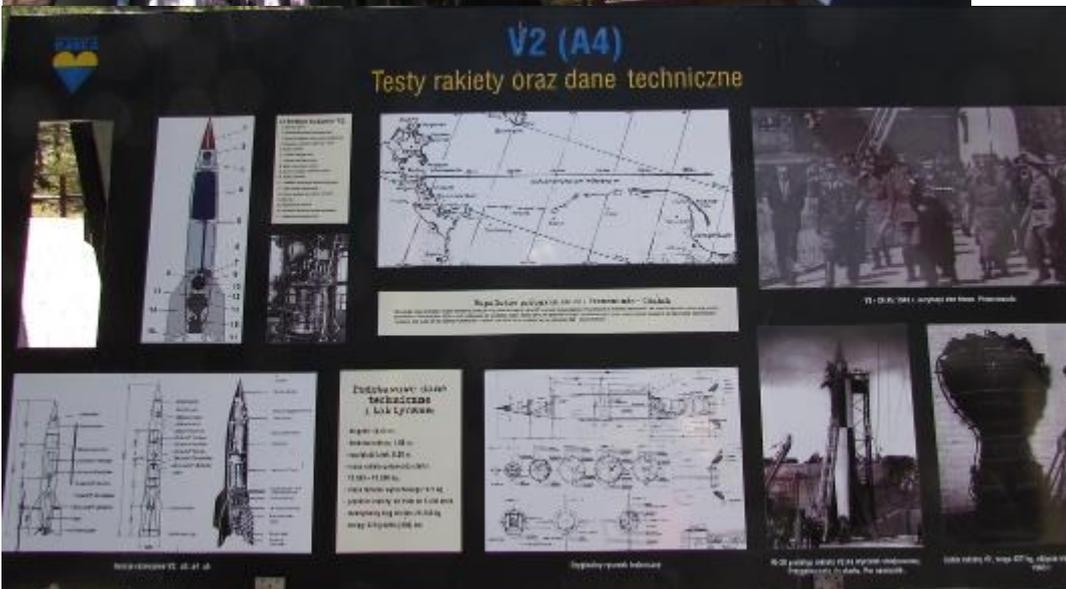


Bereit zur Abfahrt. Wir fahren zum Testgelände wo Raketentests für die V2 im zweiten Weltkrieg gemacht wurden.





Modell der V2.



Herrlich bei diesem Wetter unterwegs zu sein.



12.06.2016 Fahrt nach Slupsk und Besichtigung der Stadt. Gegen 12.30 Uhr fahren wir weiter nach Miasto und Bobiecimo. Walter ist mit dem CP nicht einverstanden und will weiter nach Stettin, wo wir um 19.00 Uhr ankommen. Im Ortsteil Dabie lassen wir uns nieder.





Das Rathaus von
Stupsk. (Stolp)



Walter beim Plan lesen.



Sehr schöne Bürger-
häuser sind am Blü-
cherplatz.



Am neuen Tor.



Schöne Parkanlagen.





Die Stadtpfarrkirche Sankt Marien.





Hier ist die Post
noch in histori-
schen Gebäuden
untergebracht.



Moderner Wohnbau.



Die Kirche Sankt Marien von der
Rückseite.



Das Bezirksamt der Stadt.

Die Hexenbastei bei der Schlossmühle.





Alte Mühle.



Das Schloss.





Gemütlich
Kaffee trin-
ken in ei-
nem sehr
schönen
Lokal.



Nachdem wir den Stadtbesuch in Stolp abgeschlossen haben und die Stadt als sehr schön befunden haben, fahren wir weiter an einen kleinen See bei Bobięcino (Papenzin). Bobięcino ist ein Dorf in der Stadt- und Landgemeinde Miastko (Rummelsburg), wo es Walter aber nicht gefällt. Also fahren wir weiter nach Stettin, wo wir dann um 19.00 Uhr ankommen.

Camping Marina

ul. Przestrzenna 23

70-800 / Szczecin/Dabie

Koordinaten: 53°23'42"N 14°38'11"E



13.06.2016 Heute besuchen wir Stettin. Stettin (polnisch Szczecin) ist die Hauptstadt der polnischen Woiwodschaft Westpommern und als kreisfreie Stadt mit knapp 410.000 Einwohnern die siebtgrößte Stadt Polens. Da es am Morgen geregnet hat, beschließen wir, mit dem Bus in die Stadt zu fahren.



Bilder vom Camping Marina, der in einem kleinen Jachthafen liegt.



So schön ist es mit dem Bus zu fahren.



In der Nähe des Königstores steigen wir aus dem Bus.

Die Stettiner Philharmonie.



Die Kirche Sankt Peter und Paul.





Der Engel der Freiheit. Die Statue wurde 2005 im Gedenken an die Opfer des Werftarbeiterstreiks 1970. Damals kamen in Szczecin 16 Menschen ums Leben. Die Engelsfigur steht in einem Boot, das aus dem Boden auftaucht und Betonplatten bricht. In vor sich ausgestreckten Händen hält der Engel eine Dornenkrone. Am Denkmal gibt es eine Gedenktafel mit den Namen der Opfer vom Dezember 1970.



Die Statue des Fürsten Boguslaw X und seiner Frau Prinzessin Anna Jagiellonin – das Denkmal nach dem Entwurf von Leonia Chmielnik und Anna Paszkiewicz, im Jahr 1974 enthüllt. Der Sockel trägt die Aufschrift: „Bogusław X i Anna Jagiellonka 1491“.



Das Schloss der Pommer-
schen Herzöge In den Jahren
1346-1347 baute Barnim III.
das „Steinhaus“ und die St.
Otto-Kapelle. Unter Bogislav
X. und Barnim XI. wurde das
Schloss erweitert.





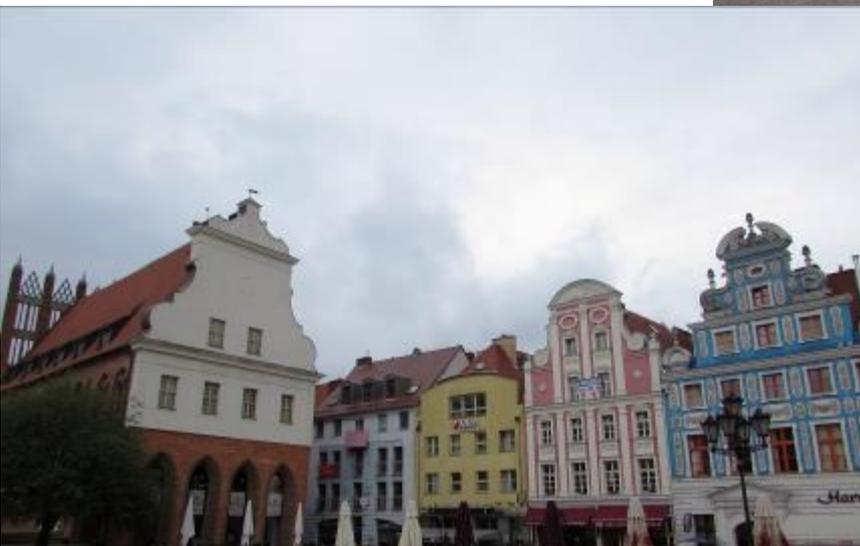
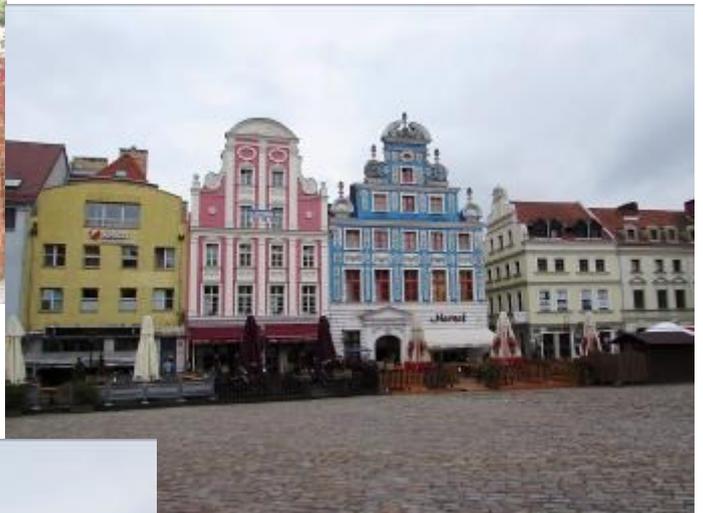
Bilder aus dem Schloss.



Das historische Rathaus am Heumarkt.



Am Heumarkt.





So schön kann ein Postamt sein.

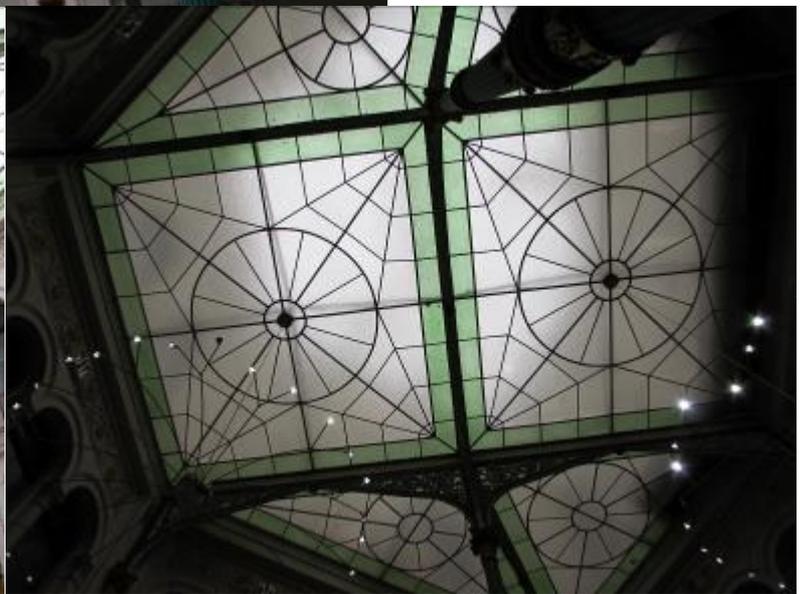


Bild unten: Das rote Rathaus

Postamt





Das rote Rathaus mit Brunnen im Vordergrund.



Jetzt erst einmal eine Pause.



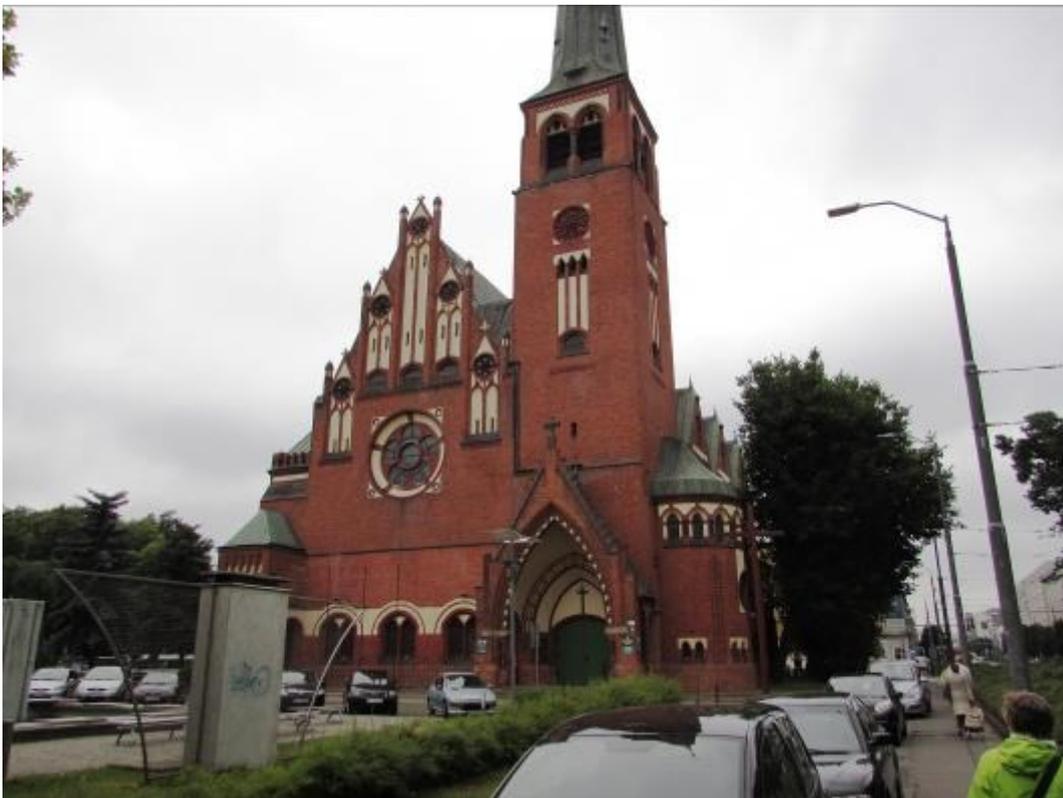
Die Jakobskathedrale von Stettin (Szczecin) ist ein backsteingotischer Kirchenbau. Sie ist die größte Kirche Pommerns.

 **Erzbischöfliche Basilika St. Jakobus.** 1187 wurde an dieser Stelle erstmals eine Holzkirche eingeweiht, die von Beringer von Bamberg gestiftet wurde und den Namen Jakobi-Kirche trug. Mit dem Bau der gemauerten gotischen Kirche in Form einer dreischiffigen Basilika wurde Mitte des 13. Jh. begonnen. Nach der Zerstörung durch einen Windsturm 1456 wurde sie bis Anfang des 16. Jh. in der Form umgebaut, die auch während des Wiederaufbaus nach dem letzten Krieg beibehalten wurde. Der Wiederaufbau begann 1972 und dauert bis heute an. Ihre Innenräume sind reich verziert.



Das Hafentor.





Garnisonkirche St. Adalbert.



Römisch-katholische Garnisonkirche St. Adalbert. Die neogotische Kirche wurde nach dem Entwurf des Architekten Jürgen Kröger in den Jahren 1906–1909 als evangelische Johannes-Bugenhagen-Kirche erbaut. Die Kirche wurde im Frühling 1947 der Armeeseelsorge übergeben und am 24. Oktober 1948 eingeweiht. Im Inneren befinden sich Tafeln, die dem Ruhm der polnischen Armee gewidmet sind, Urnen mit Erde aus Schlachtfeldern und eine 16-stimmige Orgel, ein Werk von Brandt aus Deutsch Krone (Walcz). Im Hauptaltar befindet sich das Bild des Heiligen Adalberts, im Glasfenster über dem Altar das Bild vom Märtyrertod des Patrons der Kirche.



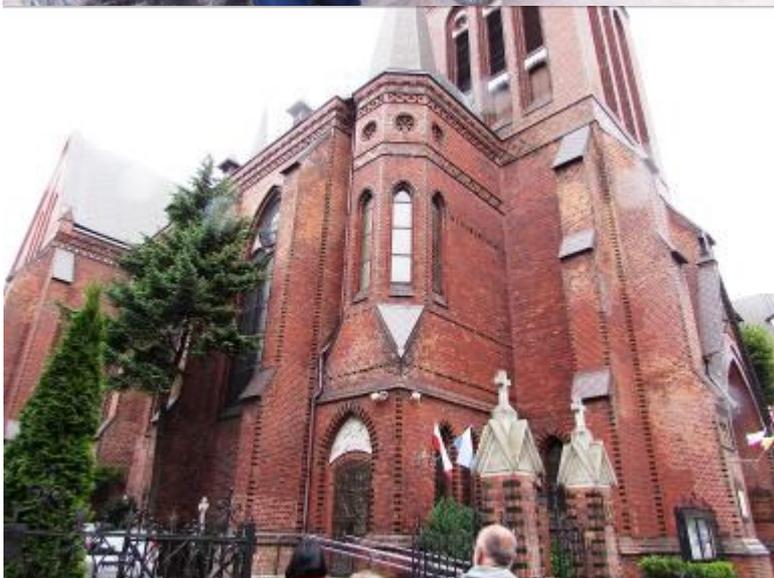


Für Freunde des Superlativs: Die Herz-Jesu-Kirche - der älteste Sakralbau Polens aus Stahlbeton.
Nun ja, wer's mag...





Polnische Pensionistin.



Und wieder eine Kirche: Johannes der Täuferkirche.



Glasfenster im Inneren der Kirche.



 **Johannes-der-Täufer-Kirche.** Mit dem Bau der neugotischen Kirche für die katholische Gemeinde in Stettin nach dem Entwurf des Architekten Engelbrecht Seibertz wurde 1888 begonnen. Die Kirche wurde am 30. September 1890 eingeweiht. Die erste Heilige Messe nach dem Kriege hielt Pfarrer Florian Berlik Tchr. (Gesellschaft Christi für die Polen im Ausland) am 6. Mai 1945. 1987 wurde der Turmhelm wiederaufgebaut, und in den Jahren 1996–1998 wurden die Gewölbe sowie das Dach erneuert, indem es mit Kupferblech bedeckt wurde. 2008 wurde die Kirche in den Rang einer „Basilica minor“ vom Papst Benedikt XVI. erhoben.





Stiegenaufgang zur Postdirektion.



Die Postdirektion



Es beginnt wieder zu regnen und so verschleichen wir uns in ein Lokal.



Dort hat uns der Regen hin geschwemmt.



Sehr gepflegt.





Natürlich auch der Barbereich sehr ansprechend.



Und der Bus sollte auch gleich da sein.

Den Abend verbringen wir mit Fußball schauen, da es immer wieder zu regnen beginnt.

